

Quartetto

Isidore Quartet

Mittwoch

22. Januar 2025

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Isidore Quartet

Phoenix Avalon *Violine*

Adrian Steele *Violine*

Devin Moore *Viola*

Joshua McClendon *Violoncello*

Mittwoch

22. Januar 2025

20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett C-Dur KV 465 (1785)

(»6. Haydn-Quartett«, »Dissonanzen-Quartett«)

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante cantabile
- III. Menuetto. Allegro – Trio
- IV. Allegro molto

Gabriella Smith *1991

Carrot Revolution (2015)

für Streichquartett

Pause

Antonín Dvořák 1841–1904

Streichquartett Nr. 13 G-Dur op. 106 B 192 (1895)

- I. Allegro moderato
- II. Adagio ma non troppo
- III. Molto vivace
- IV. Finale. Andante sostenuto – Allegro con fuoco

Doppelbödigkeit

Mehr als zwei Jahre feilte Wolfgang Amadeus Mozart an seinem für seine Entstehungszeit außergewöhnlichen Streichquartett KV 465. Schon die *Adagio*-Introduktion im Kopfsatz zeigt Mozarts Vorliebe für das »heimtückische« Sekund-Intervall sowie für Chromatik auf: Hartnäckig wiederholt das Cello über zwei Takte hinweg denselben Ton, rutscht dann einen Halbton nach unten, repetiert, rutscht erneut abwärts und noch weitere Male so fort. Darüber intonieren die übrigen Streicher, nacheinander einsetzend, eine ebenfalls in Halbtönen langsam absinkende Floskel. In einem Aufschwung will sich die Geige entwinden, doch es ertönt, tiefer gesetzt, dasselbe Panoptikum. Ein radikaler, avantgardistischer Beginn, dessen Verstörungspotenzial heute kaum mehr nachvollziehbar ist. Doch Mozarts Kollege Giuseppe Sarti (1729–1802) entrüstete sich: »Kann wohl der gesunde Menschenverstand die erste Violin so distonierend eintreten lassen? Hat es der Verfasser vielleicht gethan, um den Spieler mit Schande zu bedecken, oder dass die Zuhörer schreyen möchten?« So falsch klang diese Einleitung den Mozart'schen Zeitgenossen, dass sie dem Werk ob seiner verwegenen Harmonik, der Reibungen und Querstände – auf die man auch in den folgenden Sätzen trifft – den Beinamen »Dissonanzenquartett« gaben. Und obwohl anschließend das Hauptthema mit seinem charakteristischen $\frac{3}{8}$ -Auftakt vergleichsweise unbeschwert daherkommt – die apokalyptische Einleitung hat ihre Spuren hinterlassen, Skepsis geweckt.

Das poetische *Andante cantabile* kommt wie der Kopfsatz formal als Sonatensatz daher, allerdings ohne Durchführung. Wohingegen im *Menuetto* barsch dreinfahrende Forte-piano-Kontraste aufhorchen lassen. Leise und elegant beginnt hernach das als Sonatensatz-Rondo konzipierte Finale. Plötzlich aber dröhnen drei Töne wie aus dem Jenseits. Was soll's, denkt man sich als Zuhörer und lauscht weiter dem in die sanften Bahnen zurückgekehrten musikalischen Geschehen. Dann der erste Abbruch, mitten in der Bewegung. In Halbtönen absteigende Linien verunsichern, das zweite Thema entrückt in harmonisch ferne Gefilde. Immer wieder gibt es diese Störmanöver, die – wie schon die *Adagio*-Einleitung im Kopfsatz – Doppelbödiges erzeugen. Kein

Zweifel: Mozart wollte »Musik für aller Leute Gattung« kreieren, Unterhaltendes und Fortschrittliches miteinander verschmelzen, das »Populare« pflegen, aber auch den Kennern satisfaction« verschaffen.

Mit Freude am Groove

»Der Tag wird kommen, an dem eine einzige Karotte eine Revolution auslösen wird.« Dieses Zitat, das dem Maler Paul Cézanne zugeschrieben wird, inspirierte die aus San Francisco stammende Komponistin Gabriella Smith zu ihrem 2015 entstandenen Werk »Carrot Revolution«.

Dabei verwendete die Naturliebhaberin und ambitionierte Umweltaktivistin die vier Streicher wie in einem traditionellen Quartett, aber auch – allen voran das Cello – als Perkussionsinstrumente. Melodische Inseln treffen auf rhythmische Patterns, wobei sich Smith unbekümmert unterschiedlichste Musikgattungen wie Bluegrass, Jazz, Rock und Minimal Music einverleibte. So entstand, wie die Komponistin im Vorwort zur Partitur schrieb, eine »Hommage an den Geist einer neuen Wahrnehmung und der neuen Wege, alte Dinge zu sehen, [...] ein Patchwork meiner höchst unterschiedlichen Einflüsse und voller merkwürdiger, unerwarteter Gegenüberstellungen und einander suchender Ebenen des Klangs.«

Rückkehr aus Amerika

Zweieinhalb Jahre arbeitete Antonín Dvořák als Direktor des National Conservatory of Music in New York und konnte dort zahlreiche spektakuläre Erfolge für sich verbuchen. Wirklich glücklich aber war der Komponist aus Böhmen auf dem fernen Kontinent nicht – zu groß war die Sehnsucht nach der Heimat und seinen Kindern.

Sicher ein Grund, warum Dvořák es erst nach seiner Rückkehr nach Böhmen schaffte, das bereits in New York begonnene dreizehnte Streichquartett voranzubringen und zu vollenden. Unverhohlen kündigt die Musik von der Freude, wieder in heimischen Gefilden zu sein. Der Kopfsatz, in dem sich slawische Klanglichkeit und sorgfältige motivische Arbeit verbinden, besticht durch seinen harmonischen Reichtum. Das feierliche, mit Klangballungen und Grandioso-Höhepunkten aufwartende »Adagio ma non troppo« ist voller Emotionalität; es steht in Dur, wechselt aber häufig nach Moll und ist als freier Variationssatz gestaltet. Das umfangreiche »Molto vivace«, das Scherzo-Form und Sonatensatz miteinander auf sehr komplexe Art verknüpft, weist zwei Trio-Abschnitte auf: einen kantablen in As-Dur und einen slawisch geprägten in D-Dur. Der bemerkenswerteste Satz aber ist das Finale, das in freier Form und mit Zitaten aus dem Kopfsatz dramatische Konflikte und musikalische Reflexion amalgamiert.

In einer Notiz zu seinem G-Dur-Streichquartett bemerkte Dvořák: »Mir sind selten die Themen so vorbildlich und buchstäblich zugeflossen. Wenn einem der liebe Gott die Speisen so mundgerecht zubereitet, da braucht man ja nur die Hände auszustrecken.« Doch, so fügte er an: »Einen schönen Gedanken zu haben, ist nichts Besonderes. Aber den Gedanken gut auszuführen und etwas Großes aus ihm zu schaffen, das ist das Schwerste – das ist Kunst.« Mit seinem Opus 106 ist Dvořák dies auf wunderbare Weise gelungen!

Ulrike Heckenmüller



Isidore String Quartet

Das Isidore String Quartet, Gewinner des 14. Banff International String Quartet Competition 2022 und 2023 mit dem renommierten Avery Fisher Career Grant ausgezeichnet, wurde 2019 gegründet und macht es sich zur Aufgabe, das Repertoire neu zu erforschen und zu beleben. Stark von den Mitgliedern des Juilliard String Quartet beeinflusst, zeichnet sich das junge New Yorker Ensemble durch seinen individuellen Klang und seine ausgesprochen lebendigen Interpretationen aus. Eine besondere Rolle spielt hierbei der Ansatz, das Alte zu behandeln, als sei es neu, und das Neue, als sei es alt.

Das Quartett fand während der Kammermusikstudien an der Juilliard School zusammen und hat u.a. mit Joseph Lin, Astrid Schween, Laurie Smukler, Joseph Kalichstein, Roger Tapping, Misha Amory, Joel Krosnick gearbeitet.

In Nordamerika ist das Isidore Quartett in den letzten Jahren in Konzertreihen in Boston, New York, Berkeley, Chicago, Ann Arbor, Pittsburgh, Seattle, Durham, Washington DC, Houston,

Toronto und Montreal aufgetreten. In der laufenden Saison sind Auftritte u.a. in Salt Lake City, Buffalo, New Orleans, Cincinnati, Vancouver, San Francisco und vielen anderen Städten in den USA und Kanada geplant. In Europa wird das Quartett nach Konzerten beim Lucerne Festival, dem Edinburgh Festival, in Berlin (Konzerthaus), Linz (Brucknerhaus), Hamburg (Elbphilharmonie), Brüssel (Flagey) u.a. in Amsterdam (Concertgebouw), Frankfurt (Alte Oper), heute in Köln, Bonn (Beethovenhaus), Eisenstadt (Schloss Esterhazy) und Stuttgart (Liederhalle) zu Gast sein.

In den letzten Jahren hat das Quartett eine starke Verbindung zu den Werken des Komponisten und Pianisten Billy Childs entwickelt. Nach seinem zweiten Quartett *Awakenings*, das auch beim Banff Wettbewerb erklang, wird das Isidore Quartet nun Childs Streichquartett Nr. 3, *Unrequited*, spielen und in der Saison 25/26 ein für sie geschriebenes Werk von ihm uraufführen.

Sowohl auf der Bühne als auch außerhalb des Konzertsaals ist es dem Isidore Quartett ein großes Anliegen, mit jungen und älteren Menschen sowie mit Gruppen in Kontakt zu treten, die ansonsten nur begrenzten Zugang zu Live-Konzerten mit klassischer Musik haben. Die Musiker betrachten Musik als kreatives Agieren und versuchen, Barrieren abzubauen, um Zusammenarbeit und Kreativität zu fördern. Das Quartett ist zudem Ensemble-in-Residence der »Contemporary Alexander School/Alexander Alliance International« und setzt sich dafür ein, die Grenzen des Musizierens zu erweitern. In Zusammenarbeit mit Experten der Alexander-Technik hat das Ensemble hier die Möglichkeit über ein erweitertes Körperbewusstsein die mentale Vorbereitung auf die Konzertsituationen zu erweitern.

Der Name Quartetts verweist auf die musikalische Verbindung des Ensembles mit dem Juilliard Quartett, zu dessen frühen Mitgliedern der legendäre Geiger Isidore Cohen zählte.

Bei uns gibt das Isidore Quartet heute sein Debüt.

Januar

DO
23
20:00

Oum *vocals*

Yacir Rami *oud*

Camille Passeri *trumpet*

Carlos Mejias Perez *saxophone, machines*

Maurizio Congiu *bass*

Amar Chaoui *percussion*

»Dakchi«

Vorurteilen mit Entschiedenheit zu begegnen, allein mit der Kraft der Musik, das hat sich Oum El Ghait Benessahraoui auf die Fahnen geschrieben. Die Sängerin aus Marokko kämpft gegen Klischees, die muslimische Frauen auf den Schleier und Araber auf Gotteskämpfer reduzieren, auf beeindruckende Weise. Was für eine Erscheinung! Auf dem Podium mag die charismatische Sängerin mit prachtvoller Kleidung und glitzernden Perlen wie eine Königin aus Tausendundeiner Nacht wirken, in ihren Texten und ihrer Musik jedoch ist Oum ganz im Hier und Jetzt verankert. Die 45-Jährige steht für ein modernes Marokko, mischt die musikalische Vielfalt des Landes mit Elementen aus Jazz und Soul. Manchmal verzieren auch elektronische Sounds ihre Songs, die wie ein Echo auf die aktuellen Probleme unserer Zeit nachhallen.

Februar

SO
02
16:00

Olga Pashchenko *Fortepiano*

Concerto Köln

Harry Ogg *Dirigent*

»Die Leipziger Wunderkinder«

Werke von **Felix Mendelssohn Bartholdy, Clara Schumann, Robert Schumann** und **Frédéric Chopin**

Hotspot Leipzig: Im 19. Jahrhundert spielte hier die Musik, kreuzten sich die Wege einer illustren Schar prominenter Tonschöpfer. Beginnend mit dem »Wunderkind« Felix Mendelssohn Bartholdy spüren die Pianistin Olga Pashchenko und das Originalklangensemble Concerto Köln spannenden Verbindungslinien in der musikalischen Vergangenheit der Kulturmetropole nach. Als »Mozart des 19. Jahrhunderts« bezeichnete Robert Schumann den fast gleichaltrigen Felix Mendelssohn Bartholdy voller Bewunderung. Während der für seine letzten Lebensjahre nach Leipzig zurückkehrte, verbrachte Schumann hier die glücklichen vier ersten Ehejahre mit seiner angebeteten Clara, geborene Wieck. Und auch Frédéric Chopin weilte hier für zwei kurze Besuche: Im September 1835 war er Gast bei Felix Mendelssohn Bartholdy und der Familie Wieck – und fand lobende Worte für das brillante Klavierspiel von Clara; ein Jahr später wurde Chopin dann von Robert Schumann in Leipzig empfangen. Eine klingende Stadtgeschichte also.

DO
06
20:00

Katharina Konradi *Sopran*
Catriona Morison *Mezzosopran*
Ammiel Bushakevitz *Klavier*

Lieder und Duette

von **Johannes Brahms, Ernest Chausson, Gabriel Fauré, Maria Malibran, Robert Schumann** und **Pauline Viardot**

Auf die Frage »Lied oder Oper?« hat Katharina Konradi einmal unmissverständlich geantwortet: Lied – obwohl sie auch als Opern- und Operettendarstellerin inzwischen nahtlos internationale Erfolge feiert. Ein Duett-Abend mit Seltenheitswerk führt sie nach Köln. Ob die Theatralik bei Richard Strauss, die Transparenz bei Mozart oder die Schlichtheit bei Schubert – als wandlungsfähig hat sich die Sopranistin Katharina Konradi schon längst erwiesen. Jetzt tritt sie mit ihrer Mezzo-Kollegin Catriona Morison auf. An der Seite des Pianisten Ammiel Bushakevitz haben sie ein ungewöhnliches Programm erarbeitet, mit romantischen und spätrömantischen Duetten als Schwerpunkt. Lauter kleine klingende Juwelen, die leider nur selten ihren Weg in den Konzertsaal finden.

SO
09
11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- un Veedelszöch

KölnMusik in Kooperation mit
Freunde und Förderer des Kölnischen
Brauchtums e. V. Geschäftsstelle
Kölnisches Stadtmuseum

SO
09
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll
BWV 903
für Klavier

Johannes Brahms

Sechs Klavierstücke op. 118

Ludwig van Beethoven /

Franz Liszt

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Transkription für Klavier von Franz Liszt

Klavierbearbeitungen haben im 19. Jahrhundert maßgeblich zur Verbreitung sinfonischer Werke beigetragen. Als Höhepunkt gelten die Sinfonien Ludwig van Beethovens in der Fassung von Franz Liszt. Igor Levit wagt sich an diese Gipfelbesteigung. Ein ganzes Orchester auf zwei Hände und 88 Tasten reduzieren – geht das überhaupt? Franz Liszt beweist es. Gerade die Bearbeitung der »Pastorale«-Sinfonie verlangt einem Pianisten alles ab: einen dramaturgischen Plan, lyrisches Empfinden und herausragende Virtuosität. Igor Levit verfügt über alle drei Komponenten und spielt diese Klavierversion im Konzert. Es gibt nicht viele Solisten, die sich diesen Schritt zutrauen. Außerdem präsentiert Levit Musik von Johann Sebastian Bach sowie Klavierstücke aus der Spätphase im Schaffen von Johannes Brahms.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
10
20:00

Hana Chang *Violine*
Sini Simonen *Violine*
Timothy Ridout *Viola*
Maciej Kufakowski *Violoncello*
Dominic Seldis *Kontrabass*
James Baillieu *Klavier*
Jonathan Leibovitz *Klarinette*
Amy Harman *Fagott*
Ben Goldscheider *Horn*
Armand Djikoloum *Oboe*

YCAT-Collective
(Young Classical Artists Trust)

James B. Wilson
Neues Werk
für Klavier, Streicher und Bläser

Samuel Coleridge-Taylor
Nonett für Klavier, Streicher und Bläser
f-Moll op. 2

Franz Schubert
Oktett F-Dur op. 166 D 803
für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

Eine bunt gemischte internationale Schar exzellenter Solisten, gefördert vom britischen Young Classical Artists Trust, lässt aufhorchen: Bläser und Streicher ergänzen einander auf das Schönste in Schuberts herrlichem Oktett – und schlagen eine Brücke in die Gegenwart. »Überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Symphonie bahnen«, ließ Schubert über sein Oktett verlauten – und schuf ein Kleinod der Kammermusik. Davon ließ sich auch der britische Komponist Samuel Coleridge-Taylor zu seinem romantischen Nonett inspirieren. Bis in unsere Gegenwart stachelt die reizvolle Besetzung aus Streichern und Bläsern Komponisten zu besonderen Werken an. Dabei brillieren die Musiker des YCAT-Collective um die Wette, wenn es gilt, ihr Publikum zu begeistern.

DI
25
März
20:00

Simply Quartet
Danfeng Shen *Violine*
Antonia Rankersberger *Violine*
Xiang Lyu *Viola*
Ivan Valentin Hollup Roald *Violoncello*

Rebecca Clarke
Gedicht für Streichquartett

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett B-Dur KV 458
(»3. Haydn-Quartett«, »Jagd-Quartett«)

Wynton Marsalis
Creole Contradanzas
aus: »At the Octoroon Balls« –
Streichquartetts Nr. 1

Edvard Grieg
Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

Internationalität ist Trumpf: Gegründet in China, ausgebildet unter anderem in Madrid, beheimatet in Wien – kein Wunder, dass das Simply Quartet immer große Ziele verfolgt. Als ehemalige »ECHO Rising Stars« kehrt das Ensemble nun nach Köln zurück. Die Mitglieder des Simply Quartet sind stets auf der Suche und möchten das Verständnis für Musik immer wieder neu vertiefen, ob bei klassischen oder bei modernen Werken. Dient »Simply« dabei als Beschreibung ihres gemeinsamen Weges? Mitnichten: »In Schanghai gab es nahe des Konservatoriums ein Restaurant namens ›Simply Thai‹. Das hat uns allen gefallen.« Das Simply Quartet schöpft aus Einflüssen, die das Miteinander bis heute prägen. Dazu zählt neben China und Österreich auch Norwegen, das Heimatland des Cellisten.

Abo Quartetto

Kölner
Philharmonie



Gustav Mahler Das Lied von der Erde

für Tenor, Alt/Bariton und Orchester.
Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

Daniel Harding

Dirigent

Fleur Barron *Mezzosopran*
Andrew Staples *Tenor*
**Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks**

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der
Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

Montag
10.03.2025
20:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ulrike Hecken-
müller ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Isidore Quartet © Jiyang
Chen

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH